



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Himmel-Brod der Seelen

Segneri, Paolo

Frankfurt am Mayn, 1691

IX. September. Ubi zelus & contentio, ibi inconstantia, & omne opus pravum. Wo die Eyfersucht und der Zanck ist/ da ist Unbeständigkeit/ und alles verkehrte Werck. Jac.3.v.16.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48734](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48734)

in den Schoß der Jungfrauen ge-  
 leget habe! Zu was noch mehr ist / so hat  
 der Herr alsdann nicht allein ange-  
 fangen von denen Wercken der Barm-  
 herzigkeit / ab initio, von dem An-  
 fang, die weil dieses allen andern Men-  
 schen gemein ist; sondern er hat auch  
 angefangen / selbige Dinge zu würcken /  
 in initio, in dem Anfang. Dann  
 das erste Werk der Barmherzigkeit /  
 welches Gott hat wollen würcken / war  
 nicht anders / als das; er Christum / und  
 gleich auch in selbigem Augenblick die  
 Jungfrau / als eine Mutter Christi ge-  
 milt hat. Nach diesem hat er andere der-  
 gleichen Werk in großer Anzahl hinzu  
 gesetzt / welche zwar auch Werk der  
 Barmherzigkeit gewesen / aber allein  
 nachgehende. Was ist es dero halbe Bun-

der / wann das erste aus allen den Wercken /  
 von denen Gott alle Zeit anfänget /  
 in seiner Wesenheit / das ist / in der  
 Barmherzigkeit / dermassen vollkom-  
 men gewesen? Wie die Jungfrau /  
 gleichwie sie die göttliche Barmherzig-  
 keit häufig erfahren hat / also solle sie  
 sich gefallen lassen / dir an dem heutigen  
 ihrem Geburts-Tage einen kleinen  
 Theil von derselben zu erwerben. Je-  
 doch ist die Barmherzigkeit / welche du  
 vonnöthen hast / ganz unterschieden von  
 der / welche gegen der Jungfrau ge-  
 brauchet worden. Dann du hast die  
 Barmherzigkeit vonnöthen / damit dir  
 Gott verzeihe; Segen ihr aber ist die  
 Barmherzigkeit / gebraucht worden /  
 welche sie von der unglücklichseligen Noth-  
 wendigkeit hat vorbehalten.

IX. September.

Ubi zelus & contentio, ibi inconstantia, & omne opus pravum.  
 Wo die Eysersucht und der Zank ist / da ist Unbeständigkeit /  
 und alles verkehrte Werk. Jac. 3. v. 16.

1. Betrachte / daß diese Eysersucht /  
 von welcher alhier geredet  
 wird / eben diejenige sey / welche der  
 Apostel kurz vorher selbsten genennet  
 hat eine bittere Eysersucht. Quod  
 si zelum amarum habueris, Wasi  
 du eine bittere Eysersucht hast. Jac.  
 3. v. 14. Bedeutet also in diesem Text  
 nichts anders / als einen Neid / welcher  
 vielfältig eine Eysersucht genennet  
 wird / die weil sie von dem Neide entspin-

get / welcher eine Eysersucht der eignen  
 Ehre ist. Dann zwischen dem Neide  
 und dem Hasse ist allezeit dieser Unter-  
 schied / daß zwar beyde wegen eines an-  
 dern Gut betrübet werden / derjenige  
 aber / welcher hasset / wird wegen des  
 selben Guts allein desentwegen betrü-  
 bet / die weil er selbigem seinem Widersa-  
 cher etwas Ubel wünschet; Der Nei-  
 dische hingegen / wird wegen desselben  
 Gut betrübet / aus Ursache der Liebe /  
 welche

bbb 2

welche er zu sich selbst trägt / indem er vermeinet / die Erhöhung seines Widersachers sey seine Unterdrückung. Iratus est autem Saul nimis, & dixit, Dederunt David decem millia, & mihi mille dederunt. Quid ei superest, nisi solum Regnum? Es hat sich Saul sehr erzürnet / und gesprochen: Sie haben dem David zehntausend zugeteilt / und mir nur tausend. Was ist ihm dann übrig / als allein das Reich? 1. Reg. 18. v. 8. Dahero / wie der H. Augustinus lehret / ist ein gleicher auff den andern seines gleichen neidisch / dieweil er siehet / daß ihm der andere gleich ist. Der Obere ist auff den Untern neidisch / dieweil er ihm zwar noch nicht gleich ist / gleichwohl aber fürchtet / er möchte ihm gleich werden. Zu dem ist dieser Neid bisweilen verschlossen in dem Gemüthe; und alsdann ist es nur ein einfacher Neid. Bisweilen aber bringet er hervor die eufferlichen Werke; und alsdann wird er verändert in einen so viel größern Zanck / je größer der Ehrgeiz ist. Dann der Zanck ist / nach der Lehre des erstemeldten Heiligen Vaters nichts anders / als ein widerwärtiges Verlangen / oben zu stehen / es geschehe gleich durch zuläßige oder unzuläßige Mittel. Dann ihr Ziel und Ende oben zu stehen / ist nicht der Verdienst / sondern sie selbst. Dahero wo ein unverschämter Neid wohnet / so

macht der Apostel den göttlichen Ausspruch / daß allda auch die Unbeständigkeit / und alles böse Werk reiche. Zelus & contentio; ibi inconstancia & omne opus pravam. Wo die Eysersucht und der Zanck ist / da ist Unbeständigkeit und alles böse Werk. Die Unbeständigkeit ist in dem Verstande; das böse Werk in dem Willen. O wie sehr ist zu wünschen / daß du an einem so armenüßigen Stande einen Abscheu fassst! Dahero hat Gott / daß er dir ihre Uebel zuertheile / gebe / damit du nicht darein fällst / wann du schon dar ein gefallen bist / bald wiederum heraus gehst.

2. Betrachte / wo dieser übermäßige Neid ist / da ist ersichtlich auch die Unbeständigkeit des Verstandes. Inconstancia. Da ist Unbeständigkeit. Daß der Neid pfleget nicht allein den Verstand zu verdunkeln / wie andere Laster / sondern auch hin und wieder zu treiben. Non rectis ergo oculis Saul aspicebat David a die illa. Er deinceps. Dahero hat Saul den David von selbigem Tage an / und hernach nicht mehr mit gutem Augem angesehen. 1. Reg. 18. v. 9. Daß dir derjenige / welchen du zuvor durch Ehren würdig geachtet hast / nach / als du auff ihm hast angekommen / neidisch zu seyn / ganz anders vorsetzet / als er zuvor gewesen. Was du zuvor in ihm für eine Blindheit gesehen

das ist aniego vor dir in eine Gleichne-  
 re verändert; Was du zuvor für ei-  
 ne Tapfferkeit gehalten/ ist aniego eine  
 Verweslichkeit; Was zuvor eine Un-  
 schämlichkeit war/ ist aniego eine ver-  
 schämte Neigung; Und also fortan von  
 anderen Tugenden/ mit welchen er dich  
 vorhin gezieret zu seyn bedüncket hat.  
 Geist aber nicht an dem/ daß er an sich  
 selbst verändert worden/ sondern du bist  
 gegen ihm verändert. Non rectis ocu-  
 lis aspicias, Du siehest ihn nicht mit  
 rechten Augen an. Was hat dich  
 aber verändert? Es hat dich die ver-  
 änderte Zauberey verändert/ von wel-  
 cher wir allhier reden; nemlich der  
 Heyd. Dieser hat gemacht/ daß dein  
 Verstand nicht mehr beständig/ son-  
 dern unbeständig ist/ seine Sinnlichkei-  
 ten verändert/ und keine Ruhe mehr  
 findet. Dann der Heyd selbst macht  
 dir bald die Meinung/ dein Widersä-  
 cher verdiene alle ihm erzeigte Ehre;  
 bald/ er verdiene sie nicht. Wer kan a-  
 ber wissen/ ob dich der Heyd mehr be-  
 unruhige/ wann er dir vorbildet/ er  
 werde umbfänglich gehret. Dahero ge-  
 trübt/ daß sich diese erbärmliche Un-  
 beständigkeit des Urtheils/ auch in dei-  
 nen Reden verspühren lässet/ welche du  
 von ihnen führtest. Dann in diesen Re-  
 den erzeigst du bald einen Widerwillen  
 an dem Lobe/ und wilst die grosse Herr-  
 lichkeit nicht glauben/ welche von ihm  
 erzeiget wird/ sondern sagt bey dir selb-

sien/ es werde so groß nicht seyn. Bald  
 aber glaubst du/ sie sey grösser/ als sie  
 an sich selbst ist/ und also bist du ohnab-  
 lässiglich unruhig. Ob du wohl aber  
 das Gift/ so in deinem Herzen ver-  
 borgen/ verhalten wilst/ so kanst du es  
 doch nicht/ sondern lässest es endlich bis  
 auff die Zunge kommen; so groß ist die  
 Bewegung/ mit welcher dich der Heyd  
 hin und wieder treibet. Exagitabat  
 eum spiritus nequam, Der böse  
 Geist bewegte ihn. 1. Reg. 16. v. 14.  
 Dieses ist die Ursache/ wann du von  
 deinem Widersacher redest/ daß du nie-  
 mahls auff eine gleiche Weise von ihm  
 reden kanst; sondern wann du ihn an-  
 siego mit denen lobest/ welche ihn auch  
 loben/ damit du deinen Heyd nicht gar  
 zu offenbahr gegen ihm vermercken las-  
 sest/ so wirst du ihn bald hernach mehr  
 schände/ als alle andere/ welche ihn schät-  
 den/ damit du Gelegenheit nimmest/ ge-  
 gen ihm rein Mißtraut zu machen. Und  
 also wird deine Unbeständigkeit von de-  
 nen/ die auff deine Reden mercken/ klar  
 gesehen. Dixcruntque servi Saul  
 ad eum; Spiritus malus exagitat te.  
 Es haben die Diener des Sauls zu  
 ihm gesagt; Der böse Geist beweget  
 dich. 1. Reg. 16. v. 15. Wann du nicht  
 etwan in deiner Schande allezeit pfliegst  
 die meisterliche Kunst zugebrauchen/  
 welche der allgemeinen Kunst eines  
 Schmeichlers gerade entgegen ist/ in  
 dem sich diese der Gleichförmigkeit ge-  
 braucht/

braucht / welche die Laster in einem Menschen mit denen Tugenden haben. Als Exempels weise: Wann ein Fürst arglistig ist / so sagt der Schmeichler / er sey verständig; wann er geizig ist / so sagt er / er sey vorsichtig; wann er hochmüthig ist / so sagt er / er sey tapffer; wann er barbarisch / so sagt er / er sey gerecht. Du hingegen / wann du diese Kunst lernst / brauchst in deinem Neid gegen dem Widersacher das Widerspiel. Dann / wann er gerecht / so sagstu / er sey barbarisch; wann er tapffer / so sagstu er sey Ehrgeizig; wann er vorsichtig / so sagstu / er sey geizig; wann er verständig / so sagstu / er sey arglistig; und auff solche Weise mißbrauchst du die Gleichförmigkeit / welche die Tugend mit dem Laster hat / damit du deiner böshafften Neigung / welche dich ganz verwirret / ein Färblein antreiben könnest. Quare hoc unguentum non venit trecentis denariis, & darum est egenis: Warum ist diese Salbe nicht umb dreihundert Silberlinge verkauft / und den Armen gegeben worden? Joan. 12. v. 5. Aus dem / was seithero gefaget worden / lernst du erkennen / ob in deinem Herzen ein Neid zu finden ist. Dann diese Zeichen sind von vielen unter allen andern Zeichen / die auswendig erscheinen / für die allerkläresten gehalten worden.

ständigheit in dem Verstande / welchem der oft erwähnte Neid ist; nicht auch in dem Willen / indem der Neid ist / ein jedes böses Werk. Erum opus pravum, Und alle die Werk. Dieses zu erklären / wird gemeinlich gesagt / der Neid re den Menschen zu einer unbarmhertigen Bosheit. Dann wann er siehet / daß er dem Ansehen des Widersachers mit Worten nicht schaden kan / so beschleijt er sich an der That ins Werk zu richten / und begiebt er sich auff Betrug / auff Enttungen / auff Verräthererey / auff Vülen / und auff die allergrößten Mordstücke / so auff der Welt gind. Factusque est Saul inimicus danieli cunctis diebus, Und es ist Saul ein Feind des Dawids worden. Ueberlang. 1. Reg. 18. v. 29. In ein andere Weise kan auch geschanden / wo der Neid ist / so ist es alles böse Werk. Also das man sagt wird / erit. alles diese böse Werk werde seyn; sondern es ist. Dann der Neid ist ein Thier der Bosheit; fera pestilens, das böseste Thier. Gen. 37. v. 20. also / wann du andere Laster erwirktu sehen / daß ein jedes derselben einer Tugend entgegen geiget / allein seiner widrigen Tugend / daß es keiner andern Tugend entgegen gesetzt ist. Die Verschwendung

3. Betrachte / gleichwie die Unbe-

Handwritten notes on the left page, including the word "Neid" and other illegible scribbles.

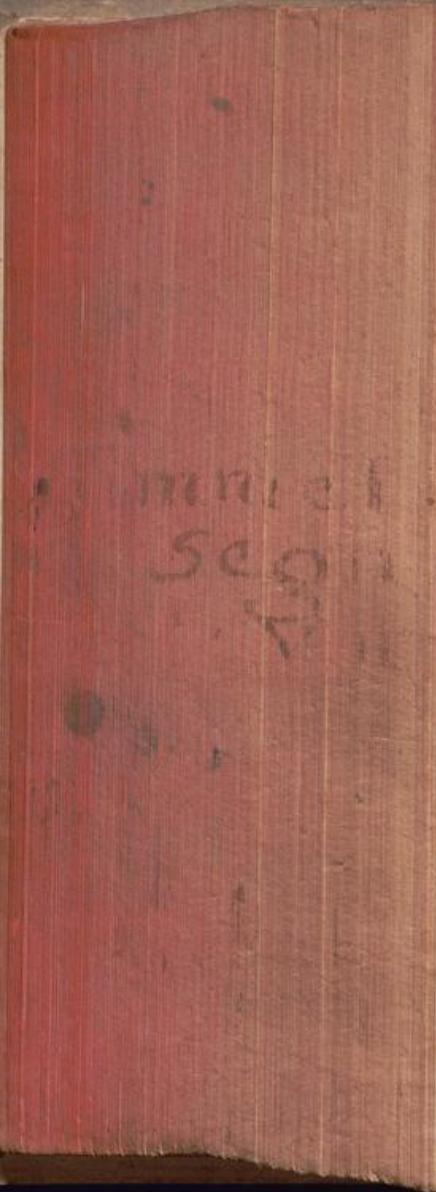
entgegen der Mäßigkeit / aber nicht  
 der Freigebigkeit; Die Grausam-  
 keit ist entgegen der Barmherzigkeit /  
 aber nicht der Schamhaftigkeit; Der  
 Hertz entgegen der Sanftmuth / a-  
 ber nicht der Sparsamkeit; Der We-  
 rang ist entgegen der Aufrichtigkeit /  
 aber nicht der Gedult; und also fort-  
 setzen allen andern Lastern / so viel ihre  
 sind. Aber mit dem Neude hat es ei-  
 ne andere Beschaffenheit. Der Neud  
 ist allein dreyenige / welcher allen Tu-  
 genden entgegen gesetzt ist / dieweiler  
 mangeln / die er siehet / eine Peyn findet /  
 nicht anders / als wann sie ihm alle zu-  
 wider sind. Und also wolte er gern  
 sie entweder vermindern / oder vertil-  
 gen / oder gar in Laster verkehren. Ob  
 hoc invidentes ei Palastini, omnes  
 paucos, quos foderant servi Pa-  
 tris illius Abraham, illo tempore  
 obstruxerunt, implentes humo,  
 Dum nederden ihn die Philister /  
 und verstoyfften alle Brunnen /  
 die seines Vaters Knechte gegrab-  
 den hatten / zur Zeit Abrahams  
 seines Vaters / und füllten sie mit  
 Erden. Gen. 26. v. 15. Gleicher  
 maßen vñ legt ein jedes Laster / wann es  
 etwas Übels thut / notwendiger Wei-  
 se zu verhindern / daß ein anderes Laster  
 nicht wircken kan. Dann der Geiz ver-  
 hindert die Verschwendung; die Ver-  
 messenheit verhindert / daß man nicht  
 klammichig sey; und also fortan, Aber

der einige Neid verhindert nicht allein  
 kein Laster / sondern er büßt ihnen allen  
 mit seinem Rath. Dahero siehestu / daß  
 es der Neid gewesen / welcher alle La-  
 ster in die Welt gebracht hat. Invidia  
 Diaboli mors introivit in orbem  
 terrarum. Durch den Neid des  
 Teuffels ist der Tod in die Welt ein-  
 gegangen. Sap. 2. v. 24. Und also ha-  
 ben die Neidischen gleichsam eine  
 teuflische Weise zu handeln. Dann  
 gleichwie der Teuffel betrübet wird über  
 das Gute / welches die Menschen  
 haben; und hingegen sich erfreuet über  
 das Böse / also machet es auch die Neid-  
 schen. Dahero hat der Apostel nicht  
 gesagt; Ubi zelus & contentio, ibi  
 inconstantia & omne opus malum,  
 Wo Eifersucht und Zanck ist / da  
 ist Unbeständigkeit und alles böse  
 Werk; Sondern / omne opus  
 pravum, alles verkehrte Werk.  
 Dann das Ubel eines solchen Wercks /  
 welches die Neidischen begeben / ge-  
 schicht nicht ohngefähr / sondern mit  
 Fleiß / wird auch ausgemacht von der  
 Bosheit / und vergiffet von der  
 Schalkhaftigkeit. Ist also ein U-  
 bel / so von einem völlig verkehrten  
 Willen herkommt / wie der teuflische  
 Wille ist. Und du giebst einem sol-  
 chen Ubel den Zugang in deinem Her-  
 zen?

4. Betrachte / obwohl der Neid  
 sehr schwerlich kan geheilet werden / al-  
 so daß

so daß er dessentwegen mit einer Verfaulung / so in denen Hebeinen verborgen ist / verglichen wird; Putredo osium invidia, Der Neyd ist eine Fäulung der B.ine. Prov. 14. v. 30. Nichts desto weniger kan auch er vermittelst der göttlichen Gnade geheylet werden. Jedoch ist von nöthen / daß man die Mittel bey Zeiten anwende: widrigen falls wird aus dem faulen Fleisch eine Fistel werden / welche ohne Wunderwerck nicht kan geheylet werden. Dieses ist die Ursache / daß der Neyd/wann er auff die obriste Staffel der Bosheit kommen ist / unter die Sünden wider den heiligen Geist gezeylet wird. Dann es ist nicht billich/daß der Heil. Geist demjenigen etwas gutes thue / der wegen eines Guts betrübt ist / welches er einem andern thut. Selbige Mittel aber sind zweyerley; nemlich ein Betrachtendes und ein Wirkendes. Das erste bestehet darinnen / daß du dich befließest / den höchsten Schaden lebhaft zuerkennen/welchen du dir selbst mit dem Nejde auff den Hals lädest. Dann/wann du dich getuehnest / an des andern Gut eine Freude zu haben / so wird das völlige Gut des andern / vermittelst der schönen Liebe/in dein Gut verwendet/also daß auch du mit größter Freude zu Gott sagen kanst: Particeps ego sum omnium timentium te, Ich bin theilhaftig aller derer / die dich

fürchten. Psal. 113. v. 63. Wenn du hingegen über das Gut des andern betrübt bist / so wird alle dein Gut auf einmal in dein Ubel verkehret und zu in das größte Ubel so wohl des Leibes welchen es anfächet / betrübet / jenen wieder treibt / und ohne seinen Schaden verderbet; als der Seele / welche von Gott dermassen verhasst wird / wie der Teuffel selbst / welcher ein Böseger ist aller derjenigen Gutes thut in Gott der Welt erzeiget. Was halben dieses nicht ein nützliches Mittel / indem du alles Gut des andern dein Ubel verkehrest / da du dich leicht köntest völlig in dein Ubel wenden? In bono oculo ad invicem facito manuum tuarum. Quoniam Dominus retribuens est. Septies tantum reddet tibi. Was deine Hand vrinag / das wird dich mit guten Augen zu sehen dann der Herr vergilt es. Luc. 11. v. 12. Das andere Mittel ist die ersten Bewegungen deines Leibes / welchen Lasters geschwind zuerkehest / also zwar / daß / wann der Teuffel eine Schlange deiner Fersen nachset / das ist / wann er einem bösen Werke bis auff das äußerste nachset / damit es nicht zu seinem Ende gehet werde; Infidiaberis calcaneo tuo. Du wirst ihrer Fersen nachset. Gen. 3. v. 15. So sollst du dich



gegen befeisset ihm alsobald den Kopff zu zertrütschen; Das ist / du sollst der Verfassung / so in dir auffgestiegen / gleich in dem Anfang den Rücken kehren. Ipsi conteret caput tuum, Es wird dir dem Haupt zertruten. Gen. 3. v. 15. Solches aber kanst du vielfalls auff dreyerley Weise thun; Nämlich mit dem Herzen / mit Worten / und mit dem Werke: Mit dem Herzen / indem du Göt für den Feind bittest / wider welchen dich der Kampf zu dem Neid will anweisen; Item auch alle Glückseligkeit / Gnade / Ehre und Vergnügung wünschest: Mit Worten / indem du mit Fleiß bey allen Gelegenheiten von ihm loblich redest / und dich nicht widersehest / wann du mit ihrem Schmerze hörest vs andern lob-

lich reden: Wie dem Werke / indem du dich so viel dir möglich / befeisset / zu aller seiner Erhöhung innerhalb der Schrancken der Erbarkeit zu helfen. Mache es also / so wird das faule Fleisch geheylet seyn / dieneil du auff solche Weise wirst Eysen und Feuer angewendet haben. Das Eysen wird das erste Mittel seyn / so von dem Verstande herkommt / und dringet dergestalt durch / das es alle Fäulung eröffnet / die in einer so abscheulichen Wunden verborgen ist: Das Feuer wird das andere Mittel seyn / so von dem Willen herkommt / und eine solche Fäulung mit den Wercken der Liebe austrucknet / welche um so viel heilsamer sind / ie eyfferiger sie sind.

X. September.

Ego igitur sic curro, non quasi in incertum, sic pugno, non quasi aërem verberans, sed castigo corpus meum, & in servitutum redigo, ne forte, cum aliis prædicaverim, ipse reprobus efficiar.

Ich lauffe derothalben also / nicht als auff ein ungewisses; Ich streite also / nicht als wie einer der in die Luft schlägt; sondern ich zähme meinen Leib / und bringe ihn in die Dienstbarkeit / auff das ich nicht selbst verworffen werde / indem ich andern predige.

I. Cor. 9. v. 26.

Betrachte / wann das Leben eines Christen recht betrachtet wird / so ist es nichts anders / als ein ohnablässlicher Lauff / und ein ohnablässlicher Streit. Ein Lauff zu der Be-

lohnung; ein Streit wider die Feinde / welche uns von dem Lauffe wollen zurücke halten. Die Belohnung ist die Vollkommenheit / zu welcher uns Göt in unserm Stande beruffet.

ccc                      Bravi: